

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Physikalische Winter-Belustigung**

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

**Grotjan, Johann August**

**Nordhausen, 1766**

§. 183. Von Vermehrung dieser Schwerdtlilien

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

ihre Blumen aber ganz niedrig wachsen; einiger ihre Blumen sich einzeln zeigen, andere aber vielblümtig seyn; daß einige kleinere, andere größere Blumen hervor bringen, welche alle über dieses von verschiedenen Farben und Zeichnungen, auch im Geruche gar verschieden sind.

S. 183.

**Von Vermehrung dieser Schwerdtlilien, die aus knollichten Wurzeln erwachsen.**

**M**an könnte dieser Schwerdtlilienorte, außer der Benennung der Tuberosifischen, auch füglich den Namen einer Geniculata beylegen; und sie, wegen Beschaffenheit ihrer Wurzeln, Iridem geniculatam nennen; denn ihre Wurzeln schleichen der Länge nach in dem Erdboden hin, und zeugen von Länge zu Länge solche Knoten, welche fast ein Genua oder Knie vorstellen, aus welchem neue Blätter hervorstößen, und dadurch junge Pflanzen zu ihrer Vermehrung entstehen, welche man in einem solchen Knoten entweder abbrechen, oder welches gleich gut ist, abschneiden kann, und an andere Orter weiter pflanzen; solche Vermehrungsart aber geschieht am besten im September. Das Abnehmen der jungen Pflanzen geht am besten von statten, wenn der alte Busch ausgehoben wird, alsdenn fällt es am besten in die Augen, wo sich diese Wurzelbruth abnehmen läßt. Alle Schwerdtlilien mit Wurzeln sollen wenigstens alle drey Jahre einmal ausgegraben, und die Nebenbruth von ihnen abgenommen werden.

Ein zweyter Weg, zur Vermehrung dieser Schwerdtlilien, ist das Säen ihres schwarzen Saamens, welcher im Heumonate reifer. Es ist diesen

Saamen am besten gerathen, wenn er gleich frisch und bald nach dem Aufnehmen weggesäet wird. Von dem Saamen der ganz weißen Schwerdlilie, welche die Florentinische genennt wird; wie auch von dem Saamen der weißblühenden zwey Schwerdlilien, wird besonders bemerket, daß sie geneigt wären, neue Sorten hervorzubringen; von einer dergleichen Saat, welche nicht in Kästen verrichtet, sondern nur fruchtbaren Beethen anvertrauet wird, hat man insgemein im dritten Jahre schon blühende Pflanzen.

S. 184.

Von der *Iride bulbosa*, oder derjenigen Sorte von Schwerdlilien, welche nicht aus knollichten Wurzeln, sondern aus Zwiebeln erwächst.

Die *Iris bulbosa* wird sonst *Xiphion* genennet, welches Wort aus der griechischen Sprache abstammet, woselbst *Ἰξίος*, oder *Ἰξίδιον*, ein spitziges kleines zweyschneidiges Schwerdt anzeigt, welches die grünen Blätter unsers Zwiebelgewächses auch fast vormahlen. Die Blumen sind denen von der Wurzel Schwerdlilie in allem ähnlich, und bestehen aus einem Stücke, das in neun Blätterchen gleichsam zertheilet ist, wovon diejenigen Theile, so herabhängen, und nach der Erde zuweisen, Mentons, oder die Rinne genennt werden; denn bey einem solchen herabhängenden Blätchen kann man sich ein Kinn gleichsam vorstellen; die Theile an diesen Kinnblättern, so aufwärts weisen, werden *Langues*, die Zungen, benennet; die drey Blätter aber, so gerade aufwärts stehen, und mit ihren obern Theilen gegen

den